

Die Einsamkeit in quirliger Welt

„Mensch und Raum“ – Bilder von Monika Geisbüsch in der Mainzer Kunst Galerie zu sehen

Von Marianne Hoffmann



MAINZ. Es ist schon recht ungewöhnlich, dass eine Malerin eine andere vorstellt. In der Mainzer Kunst Galerie, betrieben vom Ehepaar Vahl, ist alles möglich. Die Malerin Kathrin Schik stellt die Werke der aktuellen Ausstellung „Mensch und Raum“ der Malerin Monika Geisbüsch vor. Es ist eine sehr ausführliche, kenntnisreiche Darstellung der künstlerischen Arbeit von Monika Geisbüsch, deren Thematik, Formensprache und Farben den Betrachter sofort in den Bann ziehen.

Monika Geisbüsch zeigt in ihrer realistischen Malerei, die sie aber nicht dem Fotorealismus zugeordnet wissen will, Menschen, die, obwohl oft paarweise gezeigt, Einsamkeit ausstrahlen. Oft sitzen sie an Bahnhöfen, vorzugsweise in Mainz, oder in Mailand, im Louvre oder, wieder zurück in Mainz, auf dem Johannisfest. Ein jeder der im Bild festgehaltenen Menschen scheint mit seinen Gedanken beschäftigt zu sein. Der Mensch ist im Raum, auf der Straße unterwegs, ist in seinem von ihm gewählten Alltag gefangen und damit für sich allein.

Das „Alleinsein“, die Existenz des Individuums in der Welt, beschreibt die Künstlerin in einer farbgewaltigen und doch zurückgenommenen Bildsprache, die durch das Licht, das die Malerin subtil und fein gemalt hinzufügt, ihren ganz eigenen Reiz bekommt. Da verschwinden großformatige, gebogene Fenster fast zur Gänze. Feine Linien, die an Zeichnungen erinnern, deuten das Fenster nur an, das Licht beherrscht das Bild.

Ihre Motive entnimmt sie den eigenen Fotos, die sie oft nur im Ausschnitt auf die Leinwand bringt, oder aber von Zeitungsfotos. Da steht eine junge Frau im rosa Kleid vor einem Fahrrad und ist völlig vertieft in ihr Handy. Die prächtige Architektur, die barocke Straßenbeleuchtung, das interessiert sie nicht. Die Frau steht in „Milano“ irgendwo und wendet dem Betrachter den Rücken zu. Auch im „Gemäldesaal XV“ steht ein Mann vor einem Gemälde, das er zu betrachten scheint, aber auch hier fesselt ihn eine Nachricht, ein Bild, irgendwas auf seinem Handy. Die prachtvolle Architektur, bis ins Detail liebevoll und ausdrucksstark wiedergegeben, fasziniert den Betrachter, aber nicht den einsamen Herrn. Immer wieder tauchen Bilder auf, wo Menschen, zu zweit auf einer Bank sitzend, sich nicht für den Menschen nebenan interessieren, sondern nur für das Handy.

Das Handy hat die Menschen noch einsamer gemacht, noch weiter auf sich selbst zurückgeworfen, als es früher der Fall war. Wie schön und heimelig ist es da am Süßigkeitenstand, wo Popcornrüten, prall gefüllt, auf den Käufer warten und die Verkäuferin ganz vertieft die Herstellung ihrer Zuckerwatte beobachtet. Der Stand ist in verführerisches Licht getaucht, das die Auslagen betont und Lust auf Süßes macht.

In der Mainzer Kunst Galerie gibt es kleine Nischen, die Monika Geisbüsch mit kleinformatigen Bildern bestückt hat. Sie zeigen Menschen, frei ins Bild gestellt, Kinder, eine Mutter mit ihrem Säugling. Es sind Flüchtlinge, die irgendwo darauf warten, wie es für sie weitergeht. Diese Werke berühren auf eine so intensive Art, dass man sich kaum abwenden kann. Es ist eine neue, andere Monika Geisbüsch, eine stille Beobachterin, die den Menschen in diesen Bildern nur Raum für sich selbst gibt.

GEÖFFNET

Die Ausstellung „Mensch und Raum“ von Monika Geisbüsch ist noch **bis zum 29. Oktober** in der Mainzer Kunst Galerie, Weihergarten 11, zu sehen.

www.mainzer-kunstgalerie.de